



Cum Laude

Bewerbung im Wettbewerb des Stifterverbandes „Cum Laude“

Einsendeschluss: 25. Juli 2011

Bitte senden Sie das Formular zusammen mit Ihrem Vorschlag an
daniela.maegdefessel@stifterverband.de oder per Fax 0201 – 84 02 215

Kontaktdaten des Antragstellers

Name: Nina Hartmann
Anschrift: Mühlenkamp 16
27232 Sulingen

Telefonnummer: 04271-1212
eMail-Adresse: nina.hartmann@ewetel.net

Kontaktdaten des Studiengangsverantwortlichen

Name: Prof. Dr.-Ing. Heike Horeschi
Anschrift: FHWT, Studienbereich Ingenieurwesen "Dr. Jürgen Ulderup"
Schlesierstraße 13a
49356 Diepholz

Telefonnummer: 05441992115
eMail-Adresse: horeschi@fhwt.de

Der Antrag wird von der Fachschaft unterstützt ja nein

Name des/der
Fachschaftsvorsitzenden: Maximilian Möhle

Rahmendaten des Studiengangs

Name der Hochschule: Private Fachhochschule für Wirtschaft und Technik

Anschrift: Schlesierstraße 13a
49356 Diepholz

Name des Studiengangs: Maschinenbau

wurde der Studiengang in den
letzten 5 Jahren neu eingeführt ja nein

akkreditiert ja nein

Regelstudienzeit: 7 Semester + Thesis

Abschlussart: Bachelor of Engineering

Weblink zum Studiengang: http://www.fhwt.de/front_content.php?idcat=84

Bitte begründen Sie Ihren Vorschlag in maximal 2.000 Worten. Die Gestaltung Ihres Vorschlags ist weitgehend Ihnen überlassen. In Ihrer Begründung sollten jedoch ausschließlich Kriterien eine Rolle spielen, die sich direkt aus dem Aufbau des Studiengangs ergeben, wie zum Beispiel

- gute Studierbarkeit / Strukturierung des Studiums / zeitliche Koordination des Lehrangebots,
- inhaltliche Abstimmung des Lehrangebots,
- Transparenz der Lernziele,
- innovative und vielfältige Lehr-/Lernformate,
- Aktualität der Lehrinhalte und der vermittelten Methoden,
- Praxisbezug / Praxisrelevanz der Lehrinhalte,
- Verknüpfung von Theorie und Praxis,
- Forschungsbezug,
- Internationalität des Studiengangs,
- Interdisziplinarität,
- Freiräume für individuelle Akzentsetzungen oder fachliche Vertiefungsmöglichkeiten,
- geeignete Mobilitätsfenster,
- Überschneidungsfreiheit mit anderen Studiengängen,
- Transparenz der Studien- und Prüfungsanforderungen,
- etc.

Kriterien, die sich aus den Rahmenbedingungen für das Studium ergeben, sollen nicht in die Begründungen einfließen, wie etwa

- Betreuungsrelation,
- Lehrqualität der Hochschullehrer/innen,
- Bibliotheksausstattung,
- Raumsituation,
- etc.

Begründung für den Vorschlag

So, das wäre geschafft. Heute habe ich endlich mein Abizeugnis bekommen. Jetzt kann es ja losgehen. Den Ausbildungsvertrag für mein duales Studium Maschinenbau hab ich schon seit längerem in der Tasche und ab August starte ich dann so richtig durch. Ich bin ja echt mal gespannt, wie das so wird...

1. August:

Es ist Punkt 7 Uhr. Zusammen mit den ganzen anderen neuen Azubis werden wir vom Personalchef und den Ausbildern begrüßt. Im Anschluss daran folgt eine kleine Firmenführung, bevor es dann in die Ausbildungswerkstatt geht. Da geht es dann sofort los: U-Stahl feilen. Pflicht für alle Azubis ist der Grundlehrgang Metall. Da komm auch ich als Mädels nicht drum rum. Schließlich will ich ja nicht nur mein Studium schaffen, sondern auch die Ausbildung zur Industriemechanikerin, die zum dualen Konzept der FHWT Diepholz dazu gehört. Also heißt es jetzt erstmal: feilen und schwitzen.

eine Woche später:

Eigentlich fängt der erste Theorie-Block erst Anfang Oktober an, aber für uns dualen Studenten heißt es vorab schon mal pauken. Von der FHWT wird ein freiwilliger Mathe-Vorkurs angeboten, den viele schonmal besuchen. Hier habe ich schon die ersten Bekanntschaften mit anderen FHWTlern geschlossen und auch schon das erste Mal Hochschul-Luft geschnuppert.

Ende September:

So, nach dem Feilen habe ich auch noch andere Grundlagen wie Bohren, Gewinde schneiden, Sägen und Drehen gelernt. Jetzt kann das erste Semester kommen. Irgendwie bin ich schon ganz schön nervös, mal gucken, ob auch noch andere Mädels den Mut haben Maschinenbau zu studieren...

Erste Theorie-Woche:

Oh man, das Pensum ist doch ein ganz anderes als noch zu Schulzeiten. Vor allem so viele neue Fächer. Aber die Dozenten stellen immer gleich in der ersten Vorlesung vor, was auf uns zukommt. Da werde ich mich wohl öfters mal auf den Hosenboden setzen müssen. Zum Glück bin ich nicht die einzige angehende Maschinenbau-Ingenieurin. Wird sind doch tatsächlich zu viert und verstehen uns super. Zwar sieht das zwischen den 30 Jungs noch relativ mager aus, aber das macht uns nichts aus. Wir haben diese Woche bereits unseren Kurssprecher gewählt, der als Ansprechpartner für die Dozenten dient und unsere Wünsche bei den Semesterauftakt- und Abschlussgesprächen äußern soll.

Außerdem hat jeder seine Zugangsdaten für das Intranet und den Online-Stundenplan bekommen. Damit können wir jetzt alle durchstarten.

Erster Monat:

Mittlerweile haben wir uns alle schon ein bisschen besser gelernt. Das liegt nicht zuletzt an der Präsentation und Rhetorik-Vorlesung, die wir dieses Semester haben. Soziale Kompetenzen sind ja heutzutage wichtig für eine erfolgreiche Karriere, dazu gehören auch noch die in den folgenden Semestern stattfindenden Vorlesung wie Kommunikation.

Irgendwie hatte ich mir unsere Vorlesungen ganz anders vorgestellt. Mehr als Vortrag. Aber an der FHWT fühlt man sich ein bisschen in die Schule zurückversetzt. Der Dozent stellt Fragen, gibt Hausaufgaben und fördert die aktive Mitarbeit. Auch man selber kann jederzeit Fragen stellen, wenn man mal den roten Faden verloren hat oder gerne noch einmal etwas erklärt haben möchte. Und wenn die Zeit in der Vorlesung dafür nicht reicht, dann geht man eben in die Sprechstunde und lässt sich da noch einmal alles genauer erklären. Die gab es an der Schule nicht...

Viel Spaß macht auch Englisch. Nicht bloß Grammatik pauken wie damals, sondern aktiver Unterricht bei einem echten Amerikaner.

Oh, ich habe mal im Stundenplan geschaut. Wir machen eine Exkursion um uns einige Fertigungsverfahren mal in der Praxis anschauen zu können.

Kurz vor den Klausuren:

Die Zeit wird langsam eng: die ersten Klausuren stehen an. Aber die Dozenten bereiten uns gut vor, verteilen Übungsaufgaben und stehen Rede und Antwort zu unseren Fragen.

Und wenn man mal gar nicht einschätzen kann, was einen so erwartet, dann kann man einfach seine Arbeitskollegen aus den höheren Semestern fragen. Die helfen einem gerne weiter und geben nützliche Tipps zur Prüfungsvorbereitung.

Die Ergebnisse sprechen für das Konzept. Spricht man mit Studenten anderer Hochschulen, so stellt man fest, dass dort die Durchfallquoten wesentlich höher liegen.

Zurück in der Firma:

Endlich wieder arbeiten. Nach den drei Monaten an der FHWT bin jetzt doch ganz froh, mal wieder was anderes zu sehen und das frisch Gelernte gleich anwenden zu können. In der Montage lerne ich, wie ich das, was ich später irgendwann einmal am Rechner konstruiere, zusammen baue und in Betrieb nehme. Auch erhalte ich bereits erste Einblicke in die Ingenieurbüros und kann mir ein Bild von meinen zukünftigen Aufgaben machen.

Mein Ausbilder hatte auch die eine oder andere Zusatzaufgabe für mich. Einmal drückte er mir einige Werkstoffproben in die Hand, mit denen ich dann in die FHWT gefahren bin und zusammen mit einem unserer Laboringenieuren Werkstoffkennwerte ermittelt habe. Zwar haben wir in unserem Werkstoffpraktikum auch an dem einen oder anderen Gerät im Labor gearbeitet, aber man kann die Hilfe ja nutzen, wenn sie einem angeboten wird.

Zwei Jahre später:

So, das Hauptstudium wäre geschafft. Die Abschlussprüfung zur Industriemechanikerin steht vor der Tür und auch die Wahl meiner Wahlpflichtfächer für das Hauptstudium. Es gibt so eine große Auswahl, da weiß ich gar nicht, welche zwei ich da wählen soll. Zum Glück kann ich ja noch ein drittes freiwilliges nehmen oder mir ein weniger umfangreiches Wahlfach aussuchen. Wenn wir genug Interessenten finden, dann können wir sogar zusätzliche Fächer vorschlagen, die dann hoffentlich zustande kommen.

In den letzten zwei Jahren habe ich viel erlebt.

Natürlich kamen am Ende jedes Semester wieder einige Klausuren, aber wir mussten beispielsweise einen Konstruktionsbeleg schriftlich abgeben oder eine ausführliche Dokumentation unserer FEM-Analyse. Auch Präsentationen und mündliche Prüfungen kamen nicht zu kurz.

Für die schriftlichen Ausarbeitungen sind die modernen Rechner super. Alle relevante Software ist vorhanden und unsere Konstruktionszeichnungen können in den Räumlichkeiten geplottet und zugeschnitten werden. Also fast wie auf der Arbeit. Nur, dass man dort an die Arbeitszeiten gebunden ist. In der FHWT hat man an 360 Tagen im Jahr Zugang zu den Rechnern und zwar 24 Stunden am Tag.

Allerdings sind nicht nur die Rechner, sondern auch fachspezifische Literatur ein wichtiges Hilfsmittel für erfolgreiche Hausarbeiten. Falls die Bibliothek ein gewünschtes Buch noch nicht hat, kann ein Antrag gestellt werden und das Buch wird innerhalb kürzester Zeit für mich angeschafft und auch gleich reserviert.

Gerne denke ich an die Berufungsvorträge zurück, bei denen sich die Bewerber auf die ausgeschriebene Professur vorgestellt haben. Da an der FHWT die Lehre im Vordergrund steht, mussten wir die Kandidaten bewerten und unsere studentische Vertretung hat unser Votum dann mit in die darauf folgenden Gespräche genommen. Jetzt hoffen wir alle, dass die Stelle bald besetzt ist.

So langsam müssen wir uns Gedanken über ein Projekt machen. Im 5. bis 7. Semester findet ja das Projektstudium statt, bei dem wir mit Studenten anderer Fachrichtungen ein gemeinsames Projekt bearbeiten. Quasi von der Idee bis zum fertigen Prototypen.

Das Schöne ist, dass man endlich auch mal die Studenten aus Oldenburg kennenlernt und in einem großen Team alle Bereiche wie z. B. auch die Elektrotechnik bearbeiten.

Bei den Themen ist es uns freigestellt, ob wir eine eigene Idee umsetzen oder ein Firmenprojekt. Mal gucken, ob wir eine eigene gute Idee haben...

Ende 7. Semester:

Wo ist die Zeit geblieben? Eben hatte ich gerade mein viertes Semester beendet und jetzt ist sogar schon fast mein ganzes Studium vorbei. Vor der Thesis wartet nun noch die große Projektpräsentation im Theater auf uns. Außer den Firmenvertretern sind auch unsere Familien da und schauen sich an, was wir in den letzten drei Semester so geleistet haben.

Nach einigen kleineren Krisen im Team haben wir unser Ziel doch erreicht und präsentieren den Prototypen heute stolz den anderen.

Außer der Anwendung des Erlernten in der Praxis haben wir auch viele andere Dinge gelernt. Gerade in den Krisen war unsere Teamfähigkeit gefordert und ohne die, ständen wir heute nicht hier. Auch dass wir pünktlich mit allem fertig geworden sind ist ein Zeichen für ein gutes Zeitmanagement. Zum Glück haben wir unser Budget nicht überschritten und die Finanzen immer im Blick gehabt. Auch bei der Marktrecherchen wurden neue Anforderungen an uns gestellt.

Der Applaus ist die Bestätigung, dass wir durchaus zufrieden sein dürfen mit unserer Arbeit...

Jetzt nur noch den letzten Meilenstein schaffen:

Die Thesis:

Zum Glück konnte ich schon einiges über mein Thesis-Thema recherchieren und jetzt gleich loslegen. Die Thesis schreiben ich im Unternehmen und dort speziell in der Abteilung, wo ich im Anschluss an mein Studium auch arbeite. Diese Regelung ist super. So konnte ich der letzten Praxisphase nicht nur meine Thesis vorbereiten, sondern bereits Einblicke in der Abteilung sammeln. Auch, dass man zwei Betreuer hat, nämlich einen Professor und einen Firmenbetreuer, ist sehr hilfreich. So hat man stets jemanden, an den man sich wenden kann.

Auch hier ist das im Projektstudium erlernte Wissen wieder hilfreich. Ein Zeitplan hilft mir mein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und meine Thesis im geforderten Zeitrahmen fertigzustellen.

Die Zeugnisübergabe:

Jetzt ist es amtlich: ich bin Ingenieurin! Die Zeugnisübergabe war schön. Da wir ja auch das Projektstudium zusammen absolviert haben, waren die Oldenburger auch bei der Zeugnisübergabe dabei. Das Theater war ziemlich voll. Aber wir sind schließlich alle eine große Familie: die FHWT!